№ 125. Samstag am 4. Juni 1864.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Mai d. J. den Handelsmann W. C. Rehm in Rotterdam zum unbesoldeten Konsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat über Vorschlag des bischöflichen Ordinariates in Brünn den Supplenten an der k. k. Ober-Realschule in Brünn Anton Kratky zum wirklichen Religionslehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Von Seite eines unbekannt bleiben wollenden Wohlthäters wurden für den Bau des neuen Irrenhauses 3 Stück 4½ % Staatsschuldverschreibungen à pr. 1000 fl. gewidmet.

Der Landesausschuß erachtet es als seine angenehme Pflicht, den Dank für diese großmüthige Spende im Namen des Landes hiemit öffentlich auszusprechen.

Vom krainischen Landes-Ausschusse.

Laibach, am 21. Mai 1864.

Laibach, 3. Juni.

Zur Stunde liegt uns noch kein Telegramm über die Resultate der gestern stattgehabten Konferenzsitzung vor. Es dürften zwei Punkte zur Verhandlung gekommen sein: der bekannte englische Vermittlungsvorschlag (Theilung Schleswigs) und Verlängerung der Waffenruhe.

So viel aus der Sprache der Kopenhagener Blätter zu entnehmen ist, hätte Dänemark in Betreff des englischen Vermittlungsvorschlages noch gar nichts zugestanden. Was die Verlängerung der Waffenruhe betrifft, so verlautete in Kopenhagen, daß Dänemark in der siebenten Konferenzsitzung die Verlängerung des Waffenstillstandes auf drei Monate unter der Bedingung beantragen werde, daß Jütland und Schleswig von den österreichisch-preußischen Truppen geräumt, und daß Schleswig von den Truppen neutraler Mächte besetzt werde. Es ist geradezu lächerlich, wenn Dänemark eine Bedingung stellt, welche im Prinzip einer Verzichtleistung auf Schleswig gleichkäme. Die deutschen Großmächte, welche ganz Schleswig für Deutschland in Anspruch nehmen und faktisch in Händen haben, können sich auf derlei nimmermehr einlassen.

Die Dänen, welche in ihrer Leidenschaft der Uebermacht der deutschen Landtruppen Trotz boten und selbst Jütland preisgaben, sind ganz darnach geartet, es noch mit ihrer Seemacht zu versuchen. Sie hoffen einerseits die Deutschen durch eine andauernde Blockade mürbe zu machen, andererseits scheinen sie es darauf angelegt zu haben, durch Erfolglosigkeit der Konferenz das gegenwärtige brittische Ministerium zu stürzen und die Torys an's Ruder zu bringen.

So sehr die Erneuerung des Blutvergießens zu bedauern ist, so glauben wir, daß es der deutschen Sache nur dienlich sein kann, wenn die Gelegenheit benützt wird, den Dänen ein tüchtiges Denkzeichen auch zur See zu geben, auf der sie sich unbesieglich glauben. Erst dann, sagt das „Frbl.", wird man den gordischen Knoten der deutsch-dänischen Frage mit dem Schwerte durchgehauen haben.

Der „Globe" äußert sich zu Gunsten des Russell'schen Vorschlages, die dänische Frage durch Theilung Schleswigs zu lösen, und zeigt, zum ersten Mal seit langer Zeit, keine Bitterkeit gegen Deutschland. Er zitirt vielmehr beifällig das Wort eines in England naturalisirten Deutschen, daß England jedes deutsche Schiff vom Meere verjagen und alle deutschen Hafenstädte vernichten könnte, aber nicht ohne daß der englische Handel die Folgen davon schmerzlich zu empfinden hätte.

Eine Depesche aus Tunis bringt die Meldung, daß die Araber den Caid de Mayer, welcher angeblich Verrath an dem neuen Bey begangen hat, nebst 60 seiner Anverwandten und Diener massacrirt haben. Die in Tunis wohnenden Europäer wünschen sehnlichst, daß von den auf der Rhede befindlichen achtzehn Schiffen Truppen gelandet werden.

Die Nachrichten aus Algerien lauten noch immer sehr ungünstig für die Franzosen. Der Aufstand dehnt sich fortwährend aus, trotz aller von General Deligny erkämpften Erfolge.

Wien, 1. Juni.

In ihrem heutigen Leitartikel schreibt die „Presse" über die von dem geschwächten und tief verschuldeten Dänemark zu verlangende Kriegsentschädigung Oesterreichs: „Von der Adria her wird angeregt, die Kriegsentschädigung für Oesterreich in den überseeischen Besitzungen Dänemarks, in dessen Kolonien zu suchen, und auf die westindische Insel St. Thomas hingewiesen, welche für Oesterreich eine sehr willkommene Erwerbung wäre. St. Thomas, ein etwa zwei Geviertmeilen großes und von 14.000 Einwohnern wohlbebautes Eiland der kleinen Antillen, bildet bekanntlich gegenwärtig den Hauptknotenpunkt des Dampferverkehrs in den westindischen Gewässern; es spielt im mittelamerikanischen Inselmeere dieselbe Rolle, wie Syra im griechischen, wie Singapore im hinterindischen Archipel, und es ist daher diese Insel für jeden Staat ein werthvolles Besitzthum. Aber die Sache hat auch ihre Kehrseite. Die großen Seemächte haben ihre guten Gründe, einen so wichtigen Punkt auf dem Kreuzwege der Weltstraßen in den Händen eines kleinen Staates zu lassen, der, ihren Rivalitäten fernestehend, eine Art Neutralität in dem täglichen Widerstreite ihrer Interessen wahren kann. Oesterreich rangirt nun freilich als Seemacht nicht unter den Staaten erster und kaum unter denen zweiter Klasse; seine Flagge würde in Westindien das gegenwärtige Gleichgewicht der Kräfte nicht stören. Man sähe es vielleicht in London und möglicherweise auch in Paris nicht ungern, wenn unsere Staatsmänner auf diese Art Entschädigung eingehen wollten; wäre doch in dieser Gebietserweiterung ein Mittel geboten, die große kontinentale Militärmacht, die gerade in ihrer bisherigen, beinahe rein binnenländischen Stellung eine Bürgschaft für die Selbstständigkeit ihrer Politik besaß, in die schweren Konflickte zu verstricken, welche die gegenwärtigen flagranten Verletzungen der Monroe-Doktrin über kurz oder lang heraufbeschwören werden, und die nicht ohne Rückschlag auf den alten Kontinent bleiben können. Um einen solchen Preis aber wären die zwei Quadratmeilen Tropenland und die Uebungsstation für unsere Flottille denn doch zu theuer erkauft, selbst wenn man uns diese Entschädigung für unsere schleswig-holstein'schen Kriegskosten ohneweiters ablassen wollte.

Es ist jedoch sehr zweifelhaft, daß namentlich England hiezu ohneweiters seine Einwilligung gibt. Die Ueberlassung der wichtigen Antille würde in der Konferenz ohne Zweifel an Bedingungen geknüpft werden, sobald einmal die Abmarkung zwischen Deutschland und Dänemark verhandelt wird, und die Lords Russell und Clarendon würden die Gelegenheit benützen, gegen die Ueberlassung der transatlantischen Kolonie an Oesterreich für das geliebte Dänemark etwas mehr Schleswig zu retten. Zugegeben also, daß die Erwerbung von St. Thomas ein genügender Ersatz für unsere Kriegskosten, so schiene es uns doch sehr gewagt, auch nur den grundlosen Verdacht auf uns zu laden, jene Erwerbung könnte auf Oesterreich in der Theilungsfrage zu Ungunsten der deutschen Sache eingewirkt haben. Der Gewinn, den wir bisher aus dem dänischen Kriege gezogen haben, den wir aus einem angemessenen Abschlusse desselben ziehen können, besteht denn doch zunächst und vor Allem darin, daß wir unsere Stellung in Deutschland gewahrt, daß wir sichtlich und eindringlich auf den Rücken der dänischen Regimenter, auf die Trümmer der eroberten Zwingburgen des Nationalfeindes und in die Protokolle des europäischen Völkerrathes den Beweis geschrieben haben, Oesterreich sei noch eine deutsche Macht und Deutschland sei eine unangreifbare Weltmacht, so lange die österreichischen und preußischen Heere unter einem Banner kämpfen. Dieses Resultat ist vorläufig genügend, und was die Kriegsentschädigung betrifft, so denken wir, daß es noch andere Auskunftsmittel gibt, und daß es nicht nöthig ist, St. Thomas für Oesterreich zu gewinnen, um in Deutschland eine moralische Einbuße zu erleiden, für die uns selbst die Erwerbung einer weit größeren und einträglicheren Kolonie keinen Ersatz zu bieten vermöchte."

Zur Zollfrage.

Wien, 1. Juni. Die Berathungen des Leiters des Handelsministeriums, Freiherrn v. Kalchberg, mit den anwesenden baierischen Bevollmächtigten sind mit der Schlußkonferenz, die gestern unter Theilnahme der Vertreter der anderen Ministerien im Finanzministerium abgehalten wurde, zu Ende geführt worden. Die Herren Meixner und Weber haben auch bereits heute beim Minister des Aeußern, Grafen Rechberg, ihre Abschiedsaufwartung gemacht. Sie werden sich morgen nach München zurückbegeben, um daselbst die weiteren Vorbereitungen für die bevorstehende Zollkonferenz zu treffen, für welche bereits auf die an sie ergangenen Einladungen die zustimmenden Anmeldungen jener Oesterreich befreundeten Regierungen eingelaufen, welche, die Erhaltung des Zollvereins als nothwendig erachtend, die für sie und für Oesterreich wünschenswerthen Modifikationen des preußisch-französischen Handelsvertrages erwirken wollen. Die wichtigste Vorbereitung für die Münchener Zollkonferenz ist allerdings das erfreuliche Resultat der mit den baierischen Vertretern hier gepflogenen Verhandlungen, welche in dem Entwurfe eines gemeinschaftlichen Programmes für die Zollkonferenz besteht, dem auch die von gleichen Absichten beseelte württembergische Regierung beipflichtet. Das Programm, welches zugleich auch die volle Uebereinstimmung der österreichischen, an der Lösung der Zollfrage betheiligten Regierungsfaktoren bekundet, läßt einen Kompromiß hoffen, durch welchen Oesterreich dafür, daß es den auf Erhaltung des Zollvereins gerichteten Bestrebungen entgegenkommt, indem es sich bereit erklärt, für eine neue Periode das Vertragsverhältniß einzugehen, vollkommen entschädigt werden wird. (Oest. Z.)

Ueber denselben Gegenstand schreibt die „W. A.": Der Besuch der königlich baierischen Ministerialräthe W. Weber und v. Meixner blieb nicht erfolglos, denn er führte zu einer vorläufigen Vereinbarung, welche den national-deutschen Standpunkt entschieden festhaltend geeignet ist, die Rechte und Interessen Deutschlands zunächst auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete ihrer endlichen Verschmelzung zuzuführen.

Es werden den Anhängern des französisch-preußischen Vertrages nur solche Zugeständnisse zugemuthet, welche, auf der Grundlage voller Parität und Reciprocität beruhend, von allen jenen nur befürwortet werden können, die da wünschen, daß Oesterreich einer national-deutschen Politik nicht entfremdet werde. Dieselben sind zudem derart, daß sie, obschon der eingeschlagenen freieren handelspolitischen Richtung grund-

sätzlich sich anschließend, doch der einheimischen Industrie Raum und Zeit gönnen, konkurrenzfähig zu bleiben und es noch mehr zu werden.

Es ist übrigens nur ein Vorschlag, der seine Phasen durchzumachen hat und dessen Verwirklichung einerseits von der Entschlossenheit und dem Patriotismus der süd- und mitteldeutschen Staaten, andererseits davon abhängig sein wird, ob Preußen der Ueberzeugung Raum gibt: das Deutschlands Wohl das Zusammengehen der beiden deutschen Großmächte auch auf handelspolitischem Gebiete dringend verlange.

Ausland.

Frankfurt. Die Bundestagssitzung, welche am 28. v. M. hatte stattfinden sollen, ist auf diese Woche vertagt worden. Dem Vernehmen nach ist dieser Aufschub eingetreten, weil Instruktionen bezüglich mehrerer Angelegenheiten, welche zum Gegenstande von Verhandlungen gemacht werden sollten, noch nicht vollständig eingegangen waren. Es wird versichert, daß man es für dienlich erachte, vorerst Mittheilungen über die Vorkommnisse und Ergebnisse der letzten Londoner Konferenzsitzung abzuwarten. In gut unterrichteten Kreisen, schreibt man der „L. Z.", erhält sich die Angabe, daß in einer der nächsten Sitzungen Oesterreich und Preußen nunmehr einen gemeinsamen Antrag einbringen werden, daß die Bundesversammlung die Berathungen über die schleswig-holsteinische Erbfolge-Frage sofort wieder aufnehmen möge. Beide deutschen Großmächte werden die als legitim anerkannte Nachfolge des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg in die Regierung der Herzogthümer Holstein und Schleswig vertreten.

Turin, 26. Mai. In der Sitzung der Kammer vom 21. d. hat der Abgeordnete Mordini einen Skandal öffentlich zur Sprache gebracht, der die öffentliche Meinung Italiens in hohem Grade beschäftigt. Die Kammer trat dem Antrage des genannten Abgeordneten auf Niedersetzung eines Ausschusses bei, um zu untersuchen, inwiefern bei der Konzessionsertheilung zur Erbauung der südlichen Eisenbahnen durch die Gesellschaft Bastogi die Würde der Landesvertretung kompromittirt wurde. Die Beschuldigungen lauten auf Bestechung mehrerer Mitglieder der Kammerkommission, welche mit der Prüfung der Bastogi'schen Vorschläge betraut war. Bastogi stand der Pariser Gesellschaft Rothschild-Talabot gegenüber. Die Kommission hatte sich bereits für das Rothschild'sche Offert entschieden. Mit einem Male änderte sie ihre Ansichten und in dem Berichte an die Kammer suchte sie die Meinung hervorzurufen, daß die Bastogi'schen Vorschläge die besseren seien. Woher diese Wandlung? Diese Frage kursirte in Aller Munde. Jetzt will man wissen, daß es Bastogi mittelst einer Regale von 1 Million Lire (andere sagen 2, noch andere 4 Millionen) gelungen sei, zwei oder mehrere Mitglieder der Kommission zu gewinnen. So wurde Rothschild aus dem Felde geschlagen. Das Cadeau an die patriotischen Vertreter mußte aber irgend wie eingebracht werden. Man suchte also am Bau zu sparen, der mit einer solchen Leichtfertigkeit ausgeführt wurde, daß die Klagen über die Gefährlichkeit mancher Strecken sich in's Unendliche häufen. Ob es der Kammer, resp. der Untersuchungskommission gelingen werde, ob es ihr überhaupt darum zu thun ist, daß es ihr gelingt, diese von heilloser Korruption zeugenden Operationen zu enthüllen, ist vorderhand noch in Frage.

Aus **Paris** schreibt man der „A. A. Z.": „Erlauben Sie mir, Sie auf einen Moment aufmerksam zu machen, welches nicht ohne Einfluß auf die Haltung Frankreichs in der schwebenden Frage war; ich meine die persönlichen Antipathien des Kaisers gegen den Protokollkönig. Diese Antipathien datiren von der Zeit der Unterhandlungen wegen des Londoner Vertrages. Der vorige König von Dänemark haßte Rußland gründlich, und dieser Vertrag war ihm in der That zuwider, weil er ein Werk Rußlands war, das ihm dadurch den verhaßten Herzog von Glücksburg als Nachfolger aufzwang. Auch war die Stellung dieses Letzteren am Hof von Kopenhagen im höchsten Grade peinlich; der robe, aber ehrliche Friedrich VII. behandelte ihn bei jeder Gelegenheit rücksichtslos, und der Herzog rächte sich durch eine gesuchte Exaltirung des Kaisers Nikolaus, als dessen Werkzeug und getreues Echo er sich in allerlei unangenehmen Bemerkungen über die neue französische Dynastie erging, für die Friedrich VII. lebhafte Sympathien hatte. Jene Bemerkungen sind natürlicher Weise dem Kaiser der Franzosen kein Geheimniß geblieben, und man weiß, daß er in solchen Dingen sehr empfindlich ist." — Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Paris, 31. Mai. Unter großem Andrang der Gläubigen und mit allem Pomp des katholischen Rituals fand heute die kirchliche Einweihung der ehrwürdigen Notre-Dame-Kirche Statt. Dreimal zog die Geistlichkeit in Prozession um das Gotteshaus und dreimal klopfte der Erzbischof mit seinem Krummstabe an das große Thor, ehe sich dasselbe öffnete und die Andächtigen in die geweihten Räume eindrangen, wo Mgr. Darboy hierauf eine stille Messe zelebrirte. Die Feierlichkeit, welcher die Bischöfe von Orleans, Chartres, Meaux und Versailles beiwohnten, begann in früher Morgenstunde und endete erst nach 10 Uhr.

Wie man der „K. Z." aus **London** schreibt, wäre das Fortbestehen oder Auflösung des englischen Kabinets mit der Fortexistenz oder Auflösung der Konferenz eng verknüpft. „Wäre es der Konferenz gestattet, eine Lösung zu erzielen", heißt es in dieser Korrespondenz des rheinischen Blattes, „eine Lösung noch so ungünstig für Dänemark, noch so demüthigend für Englands bisher eingenommene Haltung, die Regierung hätte darob wenig für sich zu fürchten. Ein Anderes ist es, wenn die Bevollmächtigten unverrichteter Sache auseinander gehen. Das wäre ein Stoß, den das Kabinet Palmerston vielleicht nicht überleben könnte. Schon aus diesem Grunde wird hier das Aeußerste aufgeboten, die Bevollmächtigten nicht von dannen ziehen zu lassen, und Herr v. Brunnow hilft in dieser Richtung aus allen Kräften mit, denn das Schreckbild Rußlands, die skandinavische Union, beginnt eine greifbarere Gestalt anzunehmen. Nächst Polen ist das der Fleck, wo Rußland am empfindlichsten ist, und was Herrn v. Brunnow am meisten erschrecken macht, ist die Ueberzeugung, daß es eine ganz ansehnliche Schaar englischer Staatsmänner gibt, welche die skandinavische Union als die einzig natürliche und erwünschteste Lösung betrachten. Eine Verbindung der Thronerbin von Schweden mit dem ältesten Sohne des Königs Christian, Stockholm erste, Kopenhagen zweite Hauptstadt des Reiches mit einem königlichen Statthalter (dem Prinzen Oskar), das sind Ideen, denen sich nicht wenige englische Politiker heute schon mit großer Vorliebe zuwenden. Genug an dem, daß dergleichen jetzt schon besprochen wird. Wie erst, wenn Palmerston das Steuer fallen lassen muß! Mit ihm geht zuversichtlich ein gutes Stück der überkommenen Dardanellen- und Sundpolitik zu Grabe.

Aus **Bukarest,** 27. Mai, wird der „G.-C." geschrieben: Fürst Cusa hat, wie ich aus guter Quelle erfahre, den Plan, die moldau-walachische Armee in einem Lager am Sereth zu konzentriren, gänzlich aufgegeben, und wird dagegen ein Theil der Armee während des Sommers, wie im vergangenen Jahre, ein Lager bei Cotrotscheni, eine halbe Stunde von Bukarest, beziehen. Der Grund zu dieser Aenderung liegt einestheils wohl darin, daß Rußland erklärt hat, für den Fall, daß die Moldau-Walachen ein Lager am Sereth errichten, 15.000 Mann Russen ein Lager am Pruth beziehen würden, und Fürst Cusa scheint zu fürchten, daß unter den gegebenen Verhältnissen es für die Russen eine allzu große Versuchung sein würde, den Pruth zu überschreiten und in die Moldau einzurücken. Andererseits zwingt der Staatsstreich vom 2. Mai die Regierung, die Truppen in oder doch ganz in der Nähe der Hauptstadt zu behalten, wenngleich die Bojaren dem Gewaltstreich des Fürsten bis jetzt nur moralischen Widerstand entgegengesetzt haben.

(Levantepost.) Das „Journal de Const." widerspricht der Nachricht, daß die Pforte einem in Amerika gebauten russischen Panzerschiffe die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosphorus nach dem schwarzen Meere gestattet habe.

In Berücksichtigung der in Serbien und den Donaufürstenthümern herrschenden Aufregung wurden 10 Bataillone Infanterie, 1 Regiment Kavallerie und eine Batterie aus dem Lager von Maslak nach Widdin abgeschickt, wo die Konzentration dieser Truppen stattfindet. Auch gingen nach mehreren Distrikten dringende Befehle ab, die Redifskontingente ohne Aufschub nach Konstantinopel zu senden. Ein Zirkular Sir H. Bulwer's an die englischen Konsularämter in der Türkei kündigt denselben an, daß der den Joniern durch die brittische Regierung gewährte Schutz fortan aufzuhören habe, daß aber letztere geneigt sei, auf den Wunsch der griechischen Behörden den Joniern, welche gerechten Grund zu Beschwerden gegen türkische Behörden haben, noch ein Jahr lang den Beistand der brittischen Agenten angedeihen zu lassen.

Aus Trapezunt, 20. Mai, wird gemeldet, daß in den letzten Wochen gegen 60.000 tscherkesische Einwanderer in Samsun ankamen. Gegen 2000 sterben jede Woche am Typhus und anderen Krankheiten. In Trapezunt befinden sich ungefähr 30.000, von denen täglich über 150 sterben. Noch 200.000 waren im Begriffe, ihre Heimat zu verlassen und nach der Türkei zu wandern. Allem Anscheine nach steht dem unglücklichen Volke ein ähnliches Loos bevor, wie den Indianern Nordamerika's.

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Schlechte Zeiten — Feuilletonistenklage — Eine kränkende Photographie — Aus Sängerkreisen — Der Musealverein und die Naturwissenschaften — Zwei Wünsche.)

Es ist doch eigentlich eine recht schlechte Zeit jetzt! Von allen Seiten hört man Klagen und Seufzen, sieht man Stirnrunzeln und Fäusteballen; das Lachen ist theuer geworden in der Welt, die wahre Herzensfreudigkeit ist verloren gegangen. In der Ferne lagern die Kriegswolken, jeden Augenblick bereit, wieder zu blitzen und zu donnern, und in der Nähe lassen tausend andere Kalamitäten eine rosige Stimmung nicht aufkommen. Es ist eine recht schlechte Zeit — seufzt der Staatsmann, der den schwerfälligen Staatswagen in die Bahn des Fortschrittes lenken will und die vielen Steinblöcke sieht, welche von den Parteien zwischen die Räder geworfen werden; es ist eine schlechte Zeit — murmelt der Geschäftsmann, der vor seinem Hauptbuche mit den vielen leeren Seiten sitzend die Feder kaut; es ist eine schlechte Zeit — ruft der Industrielle, der mit Schrecken die freihändlerischen Ideen sich verbreiten sieht; es ist eine schlechte Zeit — jammert der Beamte, der bei dem Steigen der Preise aller Bedürfnisse seinen Gehalt nicht mitsteigen sieht; es ist eine schlechte Zeit — seufzt die Mutter, auf das halbe Dutzend heiratsfähiger Töchter blickend; es ist eine schlechte Zeit — klagt der Restaurateur, dem bei der kühlen Witterung sein „Gesellschaftsgarten" leer bleibt, obgleich bei all' den Klagen und Jammern die Wirthe noch die besten Geschäfte machen. Die ganze Welt variirt den alten Canon:

Das ist die schwere Zeit der Noth
Das ist die Noth der schweren Zeit
Das ist die Zeit der schweren Noth
Das ist die schwere Noth der Zeit.

Soll da der Feuilletonist auch noch mit einstimmen? Soll auch er seine Klage über den Stoffmangel laut werden lassen, der als Schatten der Saison morte bereits sichtbar ist? Soll er auch jammern über die schlechte Zeit, die so schlecht ist, daß sie vor lauter Schlechtigkeit gar nicht schlechter sein könnte? Soll er seine Beschwerden über die miserable Witterung, über die Langweiligkeit der Gesellschaft, über die verrosteten und unzuverläßlich gewordenen Ringe in der Kette der mit Vernunft begabten Geschöpfe, über die enorme Höhe der Preise der reaktionären Aquatilien, der „Panzerschiffe" der Gurk, über das Nichtgewinnen des großen Treffers bei der letzten Ziehung — soll er diese Klagen und Beschwerden, die allgemein als gerechte und begründete anerkannt werden müssen, soll er sie niederschreiben, drucken lassen und den Lesern als serieuse Lektüre serviren. Nein, dreimal Nein! Der Feuilletonist muß heiter bleiben, muß lächeln, wenn auch rings um ihn noch so sehr geklagt und auf den Ernst des Lebens hingewiesen wird — denn er muß den Lesern Heiteres, Pikantes liefern. „Erfinden Sie etwas, wenn nichts Positives vorliegt", sagte uns eine Dame pikirt, als wir wegen Stoffmangel keine Plauderei brachten. — Aber bedenken Sie, Verehrteste, man würde uns vorwerfen, daß wir lügen. — Ach was, entgegnet sie, wenn's gedruckt ist, so ist's wahr. — Gegen diese Logik hüten wir uns, Einwendungen zu machen.

Der Sommer hat begonnen und wir haben noch kein Gewitter gehabt; die richtige Temperatur fehlt, in welcher sie gedeihen. Wir fürchten auch, daß nach der ersten elektrischen Entladung des Himmels es wieder so kalt wird, daß Schnee fällt, wie solches in den letzten Tagen des Mai in mehreren Gegenden unseres Kronlandes geschehen ist. Wenn sich nur so ein Mai photographiren und der Nachwelt im Bilde überliefern ließe, die würde erstaunen über einen so gänzlich verfehlten Versuch „Wonnemond" zu sein. Aber so weit ist die Photographie noch nicht entwickelt; ja, manche Produkte derselben, wie sie hier geliefert werden, lassen überhaupt den Zeitpunkt noch in weiter Ferne erscheinen, der als der Zenith ihrer Vervollkommnung betrachtet werden kann. Diese Ueberzeugung gewann ein junger Mann, der Löwe der „Salons" und „Clubs", gleich beliebt bei Herren und Damen als Komiker und heiterer Gesellschafter, der sich vor Kurzem photographiren ließ. Als er sein Conterfei, in Visitkarten-Format, bestimmt für diverser Schönen Album, gegen Vorausbezahlung einer Fünfgulden-Note, erhielt, erschrack er Anfangs, so fremd, so sonderbar kam er sich vor. Dann aber ergriff ihn eine gerechte Wuth. „Was?" rief er entrüstet, „dieser schwarze „„Patzen"" soll ich sein? Sie unterstehen sich, dieß Gesicht für das meinige auszugeben? Sie behaupten, diese unklaren Züge, dieser schwarze Bart, diese schwarzumflorten ausdruckslosen Augen seien die meinigen? Das ist schändlich! Das ist die offenbarste Ehrenkränkung! Wenn ich Jemanden einen Eselskopf oder ein Schafgesicht nenne und er klagt mich, so werde ich bestraft wegen Belei-

In Corfu fand am 28. v. M. eine große Versammlung von Würdenträgern statt, um der Unterzeichnung des Uebergabsprotokolls durch den Lord-Oberkommissär und Herrn Zaimis als Zeugen beizuwohnen. Hierauf erließ Ersterer eine darauf bezügliche Proklamation, hielt dann eine Ansprache und nahm die Danksagung in Empfang, welche der Vize-Präsident des Senats darbrachte.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 4. Juni.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Annunciata haben vor Ihrer Abreise von Graz den dortigen Vereinen für die Krippen, die Kinderbewahranstalten und für das Kinderspital, dann dem katholischen Frauenvereine und dem unter dessen Leitung stehenden Mädchenwaisen-Institute sowie dem Wohlthätigkeitsvereine von Frauen aller christlichen Konfessionen 300 fl. gespendet.

— Gestern fand im Gemeinderathe die Prüfung der letzten Wahlen Statt, und wurde, nachdem sich keinerlei Anstände ergaben, die Sitzung, in welcher die Wahl des Bürgermeisters vorgenommen werden soll, auf Mittwoch den 8. Juni anberaumt.

— Bezüglich der von uns gemeldeten Vorfälle vom vorigen Sonntag und Montag ist beim k. k Bezirksamte Umgebung Laibach die Untersuchung bereits im Gange, wie überhaupt von dieser Seite Alles geschieht, derartige Vorfälle hintanzuhalten.

— Die Theaterunternehmung ist, wie wir hören, Herrn Calliano noch nicht definitiv zugestanden worden, und schwebt die Wahl noch zwischen ihm und einem andern Kompetenten.

* Adelsberg, 2. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna kamen am gestrigen Tage Morgens um sechs Uhr in Adelsberg an und geruheten auch am heutigen bis acht Uhr Abends daselbst zu verweilen. Allerhöchstdieselbe machte an beiden Tagen kleinere Gänge in der nächsten Umgebung, vorzugsweise in der neu geregelten und hinlänglich schattigen Allee am Nibniker Brunnen; am heutigen Tage hörte sie auch eine heil. Messe in der schön geschmückten Pfarrkirche. Der Aufenthalt in Adelsberg ist Ihrer Majestät seit früheren Jahren immer lieb geblieben. — Unser Ort behält, wenn auch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse mancherseits nachtheilig gewirkt haben, noch immer sehr viel des Anziehenden für fremde Gäste, und strebt nach Kräften für sich selbst, seinen Zustand so gut und angenehm als möglich zu erhalten. Das Grottenfest zu Pfingsten hat dießmal, wie Ihr Blatt es seinerzeit berichtete, eine große Menge fremder Gäste wie nicht leicht in anderen Jahren allhier versammelt; dieselben fanden sich bei der freundlichen Witterung, bei der hellen Beleuchtung der Grotte, bei der in Folge mehrerer Erweiterungen nun ungehinderten Begehung derselben, bei den lieblichen Klängen der im Tanzsaale laut sich erhebenden Musik, überaus vergnügt und befriediget. Für die während des Jahres ankommenden Besucher der Grotte wird in Bälde die Herstellung eines Wartsaales vor dem Eingange der unterirdischen Räume den Vortheil bieten, daß sie in wärmerer Zeit außerhalb des Luftzuges sich abkühlen und auch bei nasser Witterung unter einem trockenen Obdache die Herrichtung der Beleuchtung werden abwarten können. — Neben der Wiedererweckung des Schützenvereines, welche Ihr Blatt neulich meldete, kommt nun das Inslebentreten eines Männergesangvereines, welcher seine ersten Gesangsproben bereits am Frohnleichnamstage und am folgenden Sonntage öffentlich kund gab. — Die Kälte der letzten Maitage hat uns auch hierorts unangenehm berührt; wenn auch das erhebende Frohnleichnamsfest ungestört vorüberging, so zeigte der folgende Tag die Berge an der Ost- und Westseite bis nahe an die Thalfläche vom Schnee weiß; man erzählt selbst, daß am Nanosberge eine namhafte Zahl von Schafen erfroren sei.

— Der Statthalter im Küstenlande, Baron Kellersperg, hat eine Dienstreise nach Görz und Gradiska angetreten. Derselbe hat ein besonderes Augenmerk auf die Küstengegend bei Aquileja und Grado gewendet, wo so viel brach liegendes Terrain für die Bodenkultur und Produktion gewonnen werden könnte und wo jetzt nur Sumpf und Schlamm zu sehen ist.

— Aus Anlaß der am 30. Mai 1864 stattgefundenen Ausdehnung der Eisenbahnzüge von Marburg bis Villach und deren Benützung zur Postbeförderung ist die Mallepost Klagenfurt-Udine auf die Strecke Villach-Udine beschränkt worden.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen Statt: Am 8. Juni: Blas Osredkar — wegen Todtschlag und Maria Osredkar — wegen Betrug. Am 9. Juni: 1. Anton Gombač und Andreas Čecada — wegen Diebstahl; 2. Primus Doles und Consorten — wegen Diebstahl und öffentlicher Gewaltthätigkeit; 3 Maria Zupančič — wegen Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; 4. Karl Albrecht — wegen Religionsstörung; 5. Theodor Fischer — wegen Religionsstörung. Am 10. Juni: 1. Alois Bernat und Consorten — wegen öffentl. Gewaltthätigkeit; 2. Andreas Skerlep, Jakob Kos und Franz Sajovic — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 3. Josef Jereb und Consorten — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 4. Franz Celhar — wegen Diebstahl.

Wiener Nachrichten.

Wien, 2. Juni.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den betheiligten Ministerien und Hofkanzleien dem Comité zur Gründung des „Ersten allgemeinen österr. Beamtenvereins" nunmehr die Bewilligung zu den vorberathenden Maßregeln ertheilt. Es ist ein auf breitester Basis und in umfassendster Tragweite vollständig organisirtes Institut für Krankenversicherung, Lebensversicherung und Vorschußertheilung, sowie zur Vertretung der sonstigen Interessen des Beamtenstandes, selbst wenn es sich darum handelte, geistige Interessen zu wahren und für billige Lebensmittel Sorge zu tragen. Die Wirksamkeit und das Gelingen steht daher in kürzester Zeit in Aussicht, während die in den Grundzügen projektirte Zeitschrift für Beamte („Allgemeine österreichische Beamten-Korrespondenz") schon im Erscheinen begriffen ist. Zu den Gründungsmitgliedern gehören Beamte aller Stände und Branchen.

— Heute um 11 Uhr Vormittags fand die feierliche Beeidigung des Bürgermeisters der Haupt- und Residenzstadt Wien, Dr. Andreas Zelinka, Statt.

— Etwa fünfhundert kriegsgefangene Dänen trafen heute Mittags um 2 Uhr auf dem Nordbahnhofe ein und wurden nach dem Transporthause eskortirt.

— Der Haupttreffer der 1864er Loose ist, nach der „O. D. P.", von dem Bankhause S. M. v. Rothschild, nach der „Oest. Ztg.", vom Baron Wodianer gemacht worden.

— Der Dichter Hermann v. Gilm ist, Einundfünfzig Jahre alt, am 31. Mai in Linz gestorben.

— Bei der am 1. d. M. stattgehabten Verlosung der älteren Staatsschuld wurde die Serie 285 gezogen.

— Bei der am 1. d. M. stattgehabten ersten Verlosung des Prämien-Anlehens vom 17. November 1864 per 40 Millionen Gulden wurden folgende Serien gezogen: 3845, 3667, 2341, 1280, 317, 2908, 1844, 3270. Darauf entfallen folgende Treffer: Serie **2341** Nr. **19** gewinnt **250.000** fl., Serie **1280** Nr. **20** gew. **25.000** fl., Serie 3667 Nr. 39 gew. 15 000 fl., Ser. 1280 Nr. 47 gew. 10.000 fl., Ser. 1280 Nr. 22, Ser. 3270 Nr. 10 gew. je 5000 fl., Ser. 2341 Nr. 94, Ser. 3667 Nr. 54, Ser. 1844 Nr. 34 gew. je 2000 fl., Ser. 317 Nr. 13, Ser. 2341 Nr. 52, Ser. 3845 Nr. 52, Ser. 3270 Nr. 20, Ser. 317 Nr. 47, Ser. 3667 Nr. 53 gew. je 1000 fl., Ser. 2908 Nr. 19, Ser. 2908 Nr. 51, Ser. 2908 Nr. 53, Ser. 3270 Nr. 29, Ser. 1280 Nr. 94, Ser. 3270 Nr. 19, Ser. 1280 Nr. 24, Ser. 2341 Nr. 14, Ser. 317 Nr. 94, Ser. 2908 Nr. 83, Ser. 2908 Nr. 57, Ser. 3845 Nr. 98, Ser. 1280 Nr. 45, Ser. 317 Nr. 44, Ser. 2845 Nr. 37 gew. je 500 fl., Ser. 3845 Nr. 19, Ser. 1280 Nr. 81, Ser. 1844 Nr. 18, Ser. 2908 Nr. 96, Ser. 2908 Nr. 73, Ser. 3845 Nr. 16, Ser. 3667 Nr. 50, Ser. 1280 Nr. 87, Ser. 3667 Nr. 86, Ser. 1280 Nr. 98, Ser. 3845 Nr. 33, Ser. 317 Nr. 67, Ser. 317 Nr. 73, Ser. 1280 Nr. 54, Ser. 2908 Nr. 67, Ser. 317 Nr. 33, Ser. 2908 Nr. 63, Ser. 3270 Nr. 79, Ser. 1844 Nr. 84, Ser. 1844 Nr. 43, Ser. 1844 Nr. 6, Ser. 1844 Nr. 8, Ser. 2341 Nr. 71, Ser. 3270 Nr. 86, Ser. 3845 Nr. 68, Ser. 3270 Nr. 97, Ser. 3845 Nr. 72, Ser. 317 Nr. 42, Ser. 3845 Nr. 11, Ser. 3667 Nr. 91 gew. je 400 fl. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern gewinnen 135 fl.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 4. Juni. In der vorgestrigen Londoner Konferenzsitzung wurde Dänemarks Vermittlungsvorschlag bezüglich der Besezzung Schleswigs und Jütlands durch neutrale Mächte, bedingt abgelehnt. Deutschland hat denselben bedingt angenommen. Dänemark macht die Verlängerung der Waffenruhe von der gewonnenen Friedensbasis abhängig. Nächste Konferenz Dinstag.

Des Herzogs von Augustenburg Ankunft hier ist ungewiß.

Frankfurt, 2. Juni. (Bundestagssitzung.) Ueber Antrag des vereinigten Ausschusses hat die Bundesversammlung die Bundesregierungen aufgefordert, die Ausfuhr von Pulver und anderer Kriegsmunition von Nord-Deutschland aus seewärts zu verbieten.

Stettin, 2. Juni. Die „Ostseezeitung" hört, daß die beabsichtigte Reise des Königs nach Stettin für jetzt unterbleiben wird.

Hamburg, 1. Juni (Abends). Die „Berling'sche Ztg." vom 31. Mai meldet aus London über die letzte Konferenzsitzung, daß Earl Russell einen auf eine Theilung gerichteten Vorschlag gemacht hat und die Bevollmächtigten der Alliirten denselben ad referendum genommen haben.

Kopenhagen, 1. Juni. Die „Berling'sche Zeitung" vernimmt, der dänische Artilleriemajor Kaufmann sei auf Befehl der Regierung nach London gereist, um den dänischen Bevollmächtigten in den militärischen Fragen, welche möglicher Weise bei den Konferenzversammlungen sich ergeben könnten, beizustehen.

Corfu, 2. Juni. Die griechischen Truppen sind gestern ausgeschifft und heute ist unter großem Enthusiasmus die griechische Flagge auf den Forts aufgezogen worden.

New-York, 21. Mai. Ewell versuchte am 19. erfolglos Grants rechte Flanke zu umgehen. Die Regierung schickte 25.000 altgediente Soldaten zu Grants Verstärkung.

---

digung, und Sie erfrechen sich diese „„Sau"" — denn, „was wahr ischt, muß wahr bleibe", das ist der vollständigste schwarze Klex, den Sie Photographie nennen — für mich auszugeben? Und es gibt kein Gesetz, das vor solcher Verunglimpfung schützt? Sie lassen sich auch noch fünf Gulden dafür zahlen? Nun, ich will Sie schon rekommandiren!" — Was half das Perroriren, die „Photographie" blieb ihm, und dem Photographen blieben die fünf Gulden.

Das Sängerfest, welches in diesem Monate in Klagenfurt stattfindet, wird von dem Männerchore der philharmonischen Gesellschaft nur durch eine Deputation beschickt werden. Als Grund, warum nicht der Verein in corpore geht, wird die ungünstige Zeit angeführt. Allerdings hätten unsere Nachbarn in Kärnten keine für uns weniger passende Zeit wählen können; nicht nur, daß das eigentliche Fest auf zwei Wochentage fällt, es ist in derselben Woche auch noch Jahrmarkt hier, welcher doch viele Mitglieder an der Reise hindert. Wir bedauern das Fernbleiben des Männerchors von dem Sängerfeste besonders deßhalb, weil ihm dort Gelegenheit geboten worden wäre, sich mit anderen Vereinen zu messen. Wir sind überzeugt, er hätte in Klagenfurt ebenso gut Ehre eingelegt, wie er an anderen Orten es gethan hat.

Der Sommer ist nicht nur die Zeit der Villeggiatur, der Sommer- und Badereisen, der Sänger-, Turner- und Schützenfeste, er ist auch die zum Studium der Natur günstigste Zeit. Die Naturwissenschaften fanden bis jetzt hier keine besondere Pflege, Wenige sind es, die sie mit Ernst betreiben, ja Wenige sind es, die Interesse dafür haben. Dieß bezeugt der Umstand, daß so wenig Jünglinge sich dem Studium derselben ergeben; sie wählen lieber Theologie, Jurisprudenz ꝛc. als ihr Fach! Das Interesse an den Naturwissenschaften, an dem Studium derselben zu wecken, muß nun eigentlich das Bestreben unseres Museal vereins sein, und mit Freude ersahen wir aus dem Berichte über die Generalversammlung, daß der Passus „Förderung der Naturwissenschaften insbesondere" in der Angabe des Zweckes beibehalten wurde. Bietet doch Krain durch seinen Reichthum an interessanten Naturgegenständen besondere Anregung hierzu; es bedarf nur des aneifernden Beispiels. Hoffentlich wird der Verein in Zukunft diesen Zweck nicht nur anzustreben suchen, sondern auch wirklich die Naturwissenschaften hier mehr zum Allgemeingut machen, als sie es bis jetzt waren.

Schließlich erlauben wir uns noch im Interesse des promenirenden Publikums zwei Wünsche auszusprechen, die beide an die Bausektion des Gemeinderaths gerichtet sind. Es möge nämlich so bald als möglich die längs der nördlichen Seite der Sternallee laufende Straße mit feinem Sande bedeckt und so für Promenirende praktikabel gemacht werden, denn bei den Platzmusiken ist es Vielen angenehmer hier auf und ab zu spazieren, als im Innern der Allee. Und zweitens, möge der Lattermannsallee — deren fünfzigjähriges Jubiläum, nebenbei gesagt, im nächsten Jahre ist — auch etwas Fürsorge zugewendet und mögen jene Stellen der Hauptallee nächst den Tivolianlagen mit feinerem Sande bestreut werden, die durch hervorragende Steine für die zartbeschuhten Damenfüßchen sehr fatiquant geworden sind.

Verantwortlicher Redakteur: **Ignaz v. Kleinmayr.** Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** in Laibach.

Börsenbericht.

Wien, den 2. Juni

Staatsfonds fest und theilweise sowie Grundentlastungs-Obligationen und 1860er-Lose um wenige Zehntel höher, 1839er stiegen um $1^3/_{10}$ %, die übrigen Lose aber blieben etwas matter. Industriepapiere stellten sich bis auf die gefragten Lloyd- und Nordbahn-Actien größtentheils um ½ bis 1 fl. billiger. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten schlossen zur flauern Notiz. Geld flüssig. Umsatz beschränkt.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

	Geld	Waare
In österr. Währung zu 5%	68.75	68.80
5% Anlch. v. 1861 mit Rückz. ²/₁₀	97.40	97.60
ohne Abschnitt 1864 ²/₁₀	96 50	96 70
Silber-Anlehen von 1864	87.75	87 90
Nat.-Anl. mit Jän.-Coup. zu 5%	80.10	80.20
„ „ „ Apr.-Coup. „ 5 „	80.—	80.10
Metalliques „ 5 „	72.90	73.—
detto mit Mai-Coup. „ 5 „	73.—	73.10
detto „ 4½ „	64 80	65 10
Mit Verlos. v. J. 1839	155.50	156.—
„ „ „ „ 1854	91.50	91.75
„ „ „ „ 1860 zu 500 fl.	96.40	96.50
„ „ „ „ 1860 „ 100 „	97.75	98.
„ „ „ „ 1864 „ „	95.20	95.30
Como-Rentenschein zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. der Kronländer (für 100 fl.)

Grundentlastungs-Obligationen.

		Geld	Waare
Nieder-Oesterreich	zu 5%	88.75	89.25
Ober-Oesterreich	„ 5 „	88.50	89.50
Salzburg	„ 5 „	85.50	86.—
Böhmen	„ 5 „	95.50	96.50
Steierm., Kärnt. u. Krain, zu 5%		88.75	89.25
Mähren	„ 5 „	94.50	95.—
Schlesien	„ 5 „	89.—	90.—
Ungarn	„ 5 „	75.—	75.50
Temeser-Banat	„ 5 „	73 25	73.85
Kroatien und Slavonien	„ 5 „	77.75	78.25
Galizien	„ 5 „	73.90	74.30
Siebenbürgen	„ 5 „	72.50	73.—
Bukowina	„ 5 „	72.50	73.—
„ m. d. Verl.-Cl. 1867	„ 5 „	70.90	72.40
Venetianisches Anl. 1859	„ 5 „	95.—	96.—

Aktien (pr. Stück.)

	Geld	Waare
Nationalbank	783.	785.
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	195.60	195.70
N. ö. Escom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.	596.—	598.—
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C. M.	1764.—	1766.—
Staats-Eis.-Ges. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	182.75	183 25
Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. CM.	131.25	131.75
Süd.-nordd. Verb.-B. 200 „ „	122.—	122.50
Süd. Staats-, lombardisch-venetianische und central-italienische Eis. 200 fl. ö. W. 500 Fr.	244.	245.50
Gal. Karl-Ludw.-B. z. 200 fl. CM.	224.—	224.50
Oest. Don.-Dampfsch.-Ges. 500 fl. CM.	444.—	445.—
Oesterreich. Lloyd in Triest	236.—	237.—
Wien. Dampfm.-Aktg. 500 fl. ö. W.	450.—	470.—
Pester Kettenbrücke	372.—	375.—
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	156.75	157.—
Theißbahn-Aktien zu 200 fl. C. M. m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147.—	—.—

Pfandbriefe (für 100 fl.)

			Geld	Waare
National-bank auf C. M.	10jährige v. J. 1857 zu	5%	101.—	101.20
	verlosbare	5 „	90.25	90.75
Nationalb. auf ö. W. verlosb.		5 „	86.30	86.40
Ungarische Boden-Kredit-Anstalt zu 5½ pCt.			85.50	86.—

Lose (pr. Stück.)

	Geld	Waare
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W.	131.—	131.20
Don.-Dmpfsch.-G. zu 100 fl. CM.	89.50	90.—
Stadtgem. Ofen „ 40 „ ö. W.	28.50	29.—
Esterhazy „ 40 „ CM.	94.75	95.25
Salm „ 40 „ „ „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. CM.	29.25	29.75
Clary „ 40 „ „	28.—	28.50
St. Genois „ 40 „ „	29.25	29.75
Windischgrätz „ 20 „ „	18.50	19.—
Waldstein „ 20 „ „	19.50	20.—
Keglevich „ 10 „ „	12.50	13.—

Wechsel.

3 Monate.

	Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. südd. W.	96.70	96.80
Frankfurt a. M. 100 fl detto	96.75	96.90
Hamburg, für 100 Mark Banco	85.75	85.90
London für 10 Pf. Sterling	114.—	114.35
Paris, für 100 Franks	45.30	45.40

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
K. Münz-Dukaten	5 fl. 44 kr.	5 fl. 45 Nkr.
Kronen	15 „ 75 „	15 „ 78 „
Napoleonsd'or	9 „ 20 „	9 „ 21 „
Russ. Imperials	9 „ 41 „	9 „ 42 „
Vereinsthaler	1 „ 71½ „	1 „ 71½ „
Silber	113 „ 75 „	114 „ — „

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 3. Juni 1864.

5% Metalliques	72.95	1860-er Anlehe	96.25
5% Nat.-Anleh.	80.20	Silber	113.50
Bankaktien	783.	London	114 10
Kreditaktien	195.10	K. k. Dukaten	5.44

Lottoziehungen am 1. Juni.

Wien: 84 46 56 47 23

Graz: 63 33 5 4 3

Fremden-Anzeige.

Den 2. Juni.

Stadt Wien.

Die Herren: Schadek, k. k. Beamte, von Adelsberg. — Dannhauser, Kaufmann, von Innsbruck. — Kreisler, Kaufmann, von Kanischa.

Elephant.

Die Herren: Jung, Handlungsreisender, und Winternitz, Fabrikant, von Wien. — Müller, Assekuranz-Inspektor, und Jarosch, Bauunternehmer, von Graz. — Weiß, Kaufmann, von Triest. — Brugger, Kaufmann, von Padua.

Wilder Mann.

Die Herren: Dr. Schiff und Johne, Bürger, aus Polen. — Sennig, Wirth, von Graz.

Baierischer Hof.

Die Herren: Kaffeu, k. k. Marine-Verwaltungs-Offizial, von Pola. — Schobert, Kaminfegermeister, von Sesana.

Mohren.

Herr v. Löwenthal von Padua. — Die Frauen: Michelitsch, Gutsbesitzerin, von Cilli. — Glerio, Beamtens-Gattin, von Triest. — Strerner, Private, von Görz.

Verstorbene.

Den 27. Mai. Josef Lechner, Zwängling, alt 37 Jahre, im Zwangsarbeitshause Nr. 47, an der Lungentuberkulose. — Franz Knafel, Schmiedskind, alt 5 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Herzlähmung.

Den 28. — Franz Grablovitz, Taglöhner, alt 45 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, — und dem Thomas Leben, Zimmermann und Hausbesitzer, seine Gattin Ursula, alt 63 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 81, beide an der Lungenlähmung.

Den 29. — Johann Biditz, Knecht, alt 31 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungentuberkulose. — Gertraud Birtizh, Dienstmädchen des Herrn Josef Merjasiz, Bürstenbindermeister, alt 20 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 134, an der allgemeinen Wassersucht.

Den 30. — Der Frau Maria Müller, bürgl. Nadlermeisters- und Hausbesitzers-Witwe, ihr Sohn Karl, Dimrnist, alt 23 Jahre, in der Stadt Nr. 68, — und Wilhelm Klabinus, Zwängling, alt 18 Jahre, im Zwangsarbeitshause Nr. 47, beide an der Lungentuberkulose.

Den 1. Juni. Franz Jäth, Lebzeltergeselle, alt 20 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Versetzung des Krankheitsstoffes. — Der Frau Elisabeth Lugel, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Offizialswitwe, ihre Tochter Amalia, alt 23 Jahre, in der Stadt Nr. 103, an der Lungensucht. — Dem Georg Jekouz, Tischler, sein Kind Katharina, alt 6 Monate, in der Stadt Nr. 76, an der Gehirnlähmung. — Herr Vinceuz Karnoff, k. k. pens. Oberwaisenvater, starb im 94. Lebensjahre in der Stadt Nr. 250, an Altersschwäche. — Herr Philipp Baudisch, pens. k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Offizial, alt 70 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 81, am Zehrfieber.

Anmerkung: Im Monate Mai 1864 sind 56 Personen gestorben.

Makulatur-Papier

in großen Bogen, ziemlich stark, das Buch zu 10 kr., fortwährend zu haben bei **J. Giontini** in **Laibach.** (822—3)

(1098—1)

Geschäftsverlegung und Anempfehlung.

Der Gefertigte, für das ihm bisher geschenkte Zutrauen dankend, beehrt sich hiermit öffentlich anzuzeigen, daß er sein Geschäftslokale vom Novak'schen Hause Nr. 56 in das **anstoßende**, vormals **Kaus'sche Haus Nr. 55 in der Kapuziner-Vorstadt** verlegt habe, und empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen **Wägen, Pferdegeschirren, Streifkummete, Reisekoffer**, sehr guter **Maschinenriemen**, dann zum **Lackiren** und überhaupt aller, in sein Fach einschlagender Gegenstände, weßhalb er bemüht sein wird, seine verehrten Kundschaften möglichst prompt und zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Reparaturen aller Art werden ebenfalls auf das Billigste effektuirt.

Ebenso nimmt derselbe allerlei Wägen zum Tausch und Verkauf bereitwilligst an.

Auch stehen daselbst **zwei neue einspännige Kutschen**, sowie eine **zweispännige, guterhaltene, halbgedeckte Kalesche billig** zum **Verkaufe** bereit.

Josef Filletz,

Sattler und Riemer, Kapuziner-Vorstadt Nr. 55.

(1093—1)

5000 Gulden

sind gegen pupillarmäßige Sicherheit auf Realitäten, die im Sprengel des k. k. städtisch-delegirten Bezirksgerichtes Laibach liegen, zu vergeben. Anträge werden bis 20. Juni l. J. entgegengenommen.

Nähere Auskunft ertheilt die Direktion des Handlungskranken-Vereines.

(998—3)

Tägliche Stellwagenfahrt zwischen Laibach und Gottschee.

Gefertigter zeigt ergebenst an, daß er eine tägliche Stellwagenfahrt zwischen **Laibach** und **Gottschee** errichtet hat.

Die **Aufnahme** der P. T. Passagiere findet in Laibach im **„Hôtel Elephant"** und früherem Gasthofe **„zur goldenen Schnalle"**, sowie auch vom Letzteren statt.

Die **Abfahrt** geschieht um **5 Uhr Morgens.**

Der ergebenst Gefertigte bürgt für schnelle Beförderung, und sind die Fahrpreise folgende:

Von Laibach bis	Sonnegg	50 kr.	per Person.
„ „ „	Großlaschitz	1 fl. — „	
„ „ „	Reifnitz	1 „ 50 „	
„ „ „	Gottschee	2 „ — „	

Fr. Ivanetitsch.

Herren J. A. Vollmer & Comp. in Laibach.

Wien, am 22. April 1864.

Geehrte Herren!

Die von Ihnen mit der Zuschrift vom 12. Jänner d. J. zur **Prüfung** und **Begutachtung** vorgelegte **Mais-Kolbenrebelmaschine** für den Handbetrieb zeichnet sich **nach dem Urtheile** der **Vereinsabtheilung für Mechanik** sowohl **durch Einfachheit der Construction,** als auch durch den **sehr billig gestellten Preis** aus, und kann somit den die Mais-Cultur betreibenden Landwirthen **bestens empfohlen** werden.

Niederösterr. Gewerbe-Verein.

Der Präsident:

(1078—2) **Ad. Ritter v. Burg.**

K. k. österr. pr. erstes amerikanisch und englisch patentirtes

Anatherin-Mundwasser

vom

J. G. Popp, pract. Zahnart in Wien,

früher Tuchlauben Nr. 557,

jetzt Stadt, Bognergasse Nr. 2, *vis-à-vis* der Sparkasse.

Preis per Flacon 1 fl. 40 kr., Emballage 20 kr.

Zu haben in allen Apotheken Wiens, so wie in allen Parfumerie-Handlungen. In der Provinz bei den am Schluße bezeichneten Firmen.

K. k. a. priv. Zahnpasta,

Preis 1 fl. 22 kr.

Zahnplomb

zum Selbstplombiren hohler Zähne.

Preis 2 fl. 10 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Preis per Carton 63 kr.

Daß sich mein Mundwasser seit einer langen Reihe von Jahren als eines der vorzüglichsten Konservirungsmittel sowohl für Zähne als alle übrigen Mundtheile bewährt hat, ist durch eine große Zahl veröffentlichter Zeugnisse von höchsten und hohen Herrschaften sowohl, als auch von Seite hochgeachteter medizinischer Celebritäten bestätigt worden.

Daß das **Anatherin-Mundwasser** auch auf der letzten großen Weltausstellung ausgezeichnet, in England durch ein königl. großbrittanisches Patent vor Fälschung geschützt, und sich auch in Amerika des gleichen Schutzes und außerordentlicher Beliebtheit erfreut, ist durch Correspondenzen der ersten Blätter der Monarchie bekannt geworden, und ich darf mich daher wohl jeder weitern Anpreisung gänzlich enthalten.

Zu haben: (45—13)

In Laibach bei Ant. Krisper — Joh. Kraschovitz — Karl Grill „zum Chinesen" Petričič & Pirker und Kraschowitz's Witwe; in Krainburg bei L. Krisper; in Bleiburg bei Herbst, Apotheker; in Warasdin bei Halter, Apotheker; in Neustadtl bei D. Rizzoli, Apotheker; in Gurkfeld bei Fried. Bömches, Apotheker; in Stein bei Jahn, Apotheker; in Triest Hauptdepot bei Serravallo, dann bei Rocca, Zanetti, Fikovich und Rondolini, Apotheker, J. Weißenfeld, Luigi Lordschneider; in Bischoflack, Oberkrain, bei Karl Fabiani, Apotheker; in Görz bei Franz Lazzar und Ponton Apotheker.

(1097)

Gasthausgarten-Eröffnung.

Es wird hiemit den P. T. Herren die ergebenste Anzeige gemacht, daß die Eröffnung des Gartens **„zur Sternwarte"** am 1. Juni d. J. stattfand, wozu um geneigten Zuspruch gebeten und gleichzeitig bemerkt wird, daß die Speisen und Getränke auf das Beste effektuirt werden.

Laibach am 3. Juni 1864.

(1090—1)

Im Hause Nr. 27 am **Kongreßplatze** vis-à-vis der **Ursuliner-Kirche** ist für Michaeli l. J. ein große

Wohnung,

erforderlichen Falls auch mit dem dabei befindlichen Garten, zu vermiethen.

Nähere Auskunft wird daselbst im Gasthause ertheilt.